**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

Heft: 6

**Artikel:** Der schweizerische Aussenhandel im ersten Quartal 1928

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582132

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die farbige Stadt Bug. Ein Eingefandt im "Buger Bolksblatt" lautet: Bas vor taum Jahresfrift in Bürich noch Gegenstand einer vielbesprochenen Ausstellung mar, die farbige Stadt, ift bei uns felther mit geradezu erfreulicher Rectheit eingeführt und sozusagen Selbstver. ständlichkeit geworden. So bemerken wir denn überall das freundliche Grün, ansprechendes Rot und zierlich wirkendes Gelb in allen Nuancen, eine wahre Augenwetbe. Und es scheint faft, als ob unsere Häuser und Bauslein alle recht eitel geworden seien; denn kaum hat sich eines so ein modernes Gewand zugelegt, so läßt es seinen Nachbarn keine Ruhe, bis auch sie sich in frischem Gewande präsentieren können. Geht es im bisherigen Tempo weiter, so ift gar balb die ganze Stadt mitsamt den Außenquartieren renoviert, und der Fremde, der sich Bug immer ein wenig mit mittelalterlichem Einschlag vorstellt, ift nicht wenig erstaunt über die vorteilhafte Beranderung. Wir aber wollen uns des Fortschrittes freuen, mirten doch die farbenfrohen Faffaden auf Ge= mut und Rerven weit vorteilhafter, als die eintonigen Flächen in Grau; außerdem erscheint wieder jedes einzelne Haus als Objekt mit eigenem Charakter, mahrend früher fich alles in den Begriff der Straße oder Gaffe einfügte. Möge auch weiterhin und auf allen Gebieten im gleichen Maße dem gesunden Fortschritt gehuldigt werden, auch da, wo es schwer fällt und wo verlockende ober anschet. nend wichtige Conderintereffen zu Gunften ber Allge: meinheit zurückgeftellt werden muffen.

Umbau des hotels "Hecht" in St. Sallen. Wie von orientierter Seite mitgeteilt wird, find die Borarbeiten für den Umbau des Hotels "Hecht" und das darin eingebaute Kinotheater in vollem Gange. Es ift damit zu rechnen, daß mit den Bauarbeiten anfangs August begonnen wird.

Zum Neubau der Kantonalbant in Rorschach. Einem Gutachten des Stadtrates an den Gemeinderat betreffend Baulinien und Baubedingungen Curtiwiese für den Neubau der Kantonalbant entnehmen wir:

Da die Südostecke sehr nahe und spizwinklig mit nur drei Meter Abstand vom äußern Trottoirrand gegen die Kirchstraße vorspringt und damit einen unschönen Eindruck sür die Sicht von Osten bewirkt, hat der Stadtrat mit der Kantonalbank Berhandlungen gepflogen, um diese zu dewegen, das Gebäude 5 m weiter gegen Norden durückzusehen. Für die Kantonalbank ist eine solche Berschedung deshalb von einiger Bedeutung, weil der Platz die die der Nordselte und dem Haus Löpse Benz im Interesse einer spätern überdauung nicht allzusehr gegeschwälert werden dach. Deshalb beantragen wir, dem Gegenvorschlag der Kantonalbank, den Abstand der Südssstete mit 4 m ab seizigem äußern Trottoirrand sestzusehen, zuzustimmen.

über die Platgestaltung zwischen Sübfront und nördlichem Trottoir der Kirchstraße bestehen noch Meinungsverschiedenheiten zwischen Banksommission und Stadtrat. Da diese Frage jedoch erst mit der künstigen Korrektion der Kirchstraße gelöst werden muß, beantragt der Stadtrat, sie vorläusig offen zu lassen. Wenn einmal das Gebäude steht, wird die Platzwirkung deutlich und die Entscheidung leichter zu tressen sein.

Aus den Verhandlungen im Gemeinderat ist bekannt, daß die Bank die Servitut, der Boden der Eurtiwiese dürfe nur für reine Bankzwecke überdaut werden, wenigstens teilweise aufgehoben haben möchte. Es wurde da mals dem Stadtrat der Austrag gegeben, die Aushebung dieser Baubeschränkung an die Bedingung zu knüpsen, daß der Gemeinde ermöglicht werde, zur Arrondierung der Eurtihausliegenschaft Boden zu erwerben. Nun liegt eine Offerte der Kantonalbank vor. Ein Bodenstück im

Ausmaß von 600 m² anftoßend an die Curtihausliegenschaft würde sie der Gemeinde um den Preis von 16,000 Franken abtreten. Die Gemeinde müßte hingegen sür den übrig bleibenden Boden die Baubeschränkung auscheben. Das kann man um so unbedenklicher tun, als die Kantonalbank ja im Interesse von Luft und Licht wie einer ruhigen Nachbarschaft, vorsichtig sein wird. Der Erwerd dieser Bodenparzelle sichert eine spätere rationelle überbauung der Curtiliegenschaft, sie ermöglicht vor allem dort ein größeres Gebäude mit Längsfronten Nord und Süd zu erstellen, ohne das Turtihaus abbrechen zu müssen. Der Stadtrat beantragt deshalb, diese Offerte anzunehmen und den Boden zum Preis von 16,000 Fr. zu erwerben.

Rrantenhausausban Wallenstadt (St. Gallen). Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, den Kredit für den Ausbau des Krantenhauses Wallenstadt von 470,000 auf 496,000 Fr. zu erhöhen.

Bur Kirchenbauplatsfrage in Horn (Thurgau). Wie ber "Thurg. Zig." gemeldet wird, haben die Herren Albert Signer und Raduner sich in verdankenswerter Welse entschlossen, das Gelände am See zwischen den Liegenschaften der Herren Signer-Munz und Gemeinde, ammann Stelzer der evangelischen Kirchgemeinde geschenktweise zu übergeben, für den Fall, daß diese sich entschließen kann, den Kirchenneubau dort zu erstellen.

# Der schweizerische Außenhandel

im ersten Quartal 1928.

(Mit spezieller Berudsichtigung bes Holzhandels und ber Holzindufirie).

(Rorrefpondeng.)

Wie gegenwärtig fast überall, geht es auch beim schweizerischen Holzhandel in Gewichten und Werten auswärts, so daß wir seststellen dürsen, daß derzeit eine befriedigende Konjunktur herrscht, die allerbings den Glanz mancher anderer Erwerbszweige bei weitem nicht erreicht.

Bergegenwärtigen wir uns nun zunächft die Ergebniffe bes Gefamthandels für Ein- und Ausfuhr bes erfren

Quartals 1928, so sehen wir Folgendes:

Die ichweizerifche Ginfuhr.

 1. Onartal 1927
 1. Onartal 1928

 Gewicht q
 Bett Fr.
 Gewicht q
 Bert Fr.

 15,712,000
 579,000,000
 17,984,000
 686,000,000

Die schweizerische Ausfuhr. Opartal 1927 1. Opar

1. Onartal 1927

Gewicht q Wert Fr. Sewicht q Wert Fr. 2,339,000 465,000,000 2,207,000 518,000,000

Nach diesem allgemeinen überblick über die Gesamtlage des schweizerischen Außenhandels mag es angezeigt sein, im unmittelbaren Anschluß eine kleine Tabelle über die speziellen Verhältnisse im Holzgewerbe beizusügen, um dann hernach die einzelnen Positionen zu erläutern. Wie bei der allgemeinen Tabelle, geben wir auch hier die Werte in Franken und die Gewichte in Doppelzentnern an.

Die schweizerische Holzeinsuhr.
1. Quartal 1928
1. Quartal 1927
Tewicht q Wert Fr. Gewicht q Wert Fr.
1,821,000 16,472,000 1,225,000 12,536,000

Die schweizerische Holzausfuhr.

1. Quartal 1928 1. Quartal 1927 Temicht q Went Fr. Gewicht q Wert Fr. 161,000 2,200,000 186,000 2,126,000

Wir ersehen aus diesen Ergebnissen, daß die Einsuhr gewichtsmäßig um rund 600,000 Doppelzentner mit einem Werte von approximativ 4 Mill. Fr. zugenommen hat,

während die Ausfuhr sich gleichzeitig um 25,000 q verringerte. Der Exportwert hat sich allerdings nicht in gleicher Richtung bewegt, sondern verzeichnet eine Wert-zunahme von Fr. 74,000. Diese divergierenden Wertbewegungen haben zur Folge, daß im erften Quartal bes laufenden Jahres die Aktivität der Handelsbilang wieder mehr denn je zu wünschen übrig läßt. Bon 10,4 Mil-Honen im ersten Quartal 1927 ift sie auf 14,2 Millionen in der Vergleichszeit des Jahres 1928 geftiegen und hat einen Umfang erreicht, der nachgerade zu denken gibt. Ift es doch eine in Forftlreisen wohlbekannte Tatsache, daß es der Schweiz bei rationellfter Ausnützung der in unsern Balbern noch schlummernden Kraftreserven wohl möglich ware, die Defizite der Sandelsbilang jum Berfchwinden zu bringen und für unsern Bedarf — abgesehen natür-lich von exotischen Spezialhölzern — selbst zu sorgen. Dieses schöne Zukunstsbild bleibt aber vorläusig noch eine Chimare und es wird noch Jahrzehnte lang dauern, ehe es verwirklicht werden kann. Nicht zu reden von jenen, die eine solche Möglichkeit nicht für durchführbar erachten ober fie aus privaten Interessen direkt bekampfen und hintertreiben.

### Spezieller Teil.

# Die Handelsergebnisse in den einzelnen Holzpositionen. 1. Laubbrennholz.

Die Einfuhrgewichte in diesem wichtigen Rohstoff haben eine ansehnliche Höherbewertung erfahren, indem sie von 319,000 auf 452,000 q stiegen. Parallel damit glugen auch die Importwerte von 1,086,000 auf 1,486,000 Franken. Eine ganz entgegengesetzte Richtung schlugen die Exporte von Laubbrennholz ein, und zwar ist dies umso bedauerlicher, als die Aussuhren ohnehin nicht groß sind. Bon 165,000 Fr. in der Bergleichszeit des Jahres 1927 sanken die bezüglichen Werte auf nur noch knapp 90,000 Fr., während die Exportgewichte eine gleichzeitige Berminderung von 46 100 auf 25,000 g ersahren haben. Gegenwärtig kommt als Abnehmer nur noch Italien in Frage, da es zur Zeit nicht weniger als 95 % aller schweizerischen Aussuhren aufnimmt. Die Bezugkquellen dagegen liegen sast zu gleichen Teilen in Deutschland und Frankreich, die beide ungefähr je 40 % der schweizerischen Gesamteinsuhr zu decken vermögen. Die restlichen 20 % entfallen wiederum zu ungefähr gleichen Teilen auf Italien und Osterreich.

#### 2. Nadelbrennholz.

In der Einfuhr hat diese Kategorie des Holzimportes plöglich wieder eine ungeahnte Bedeutung erhalten, ist

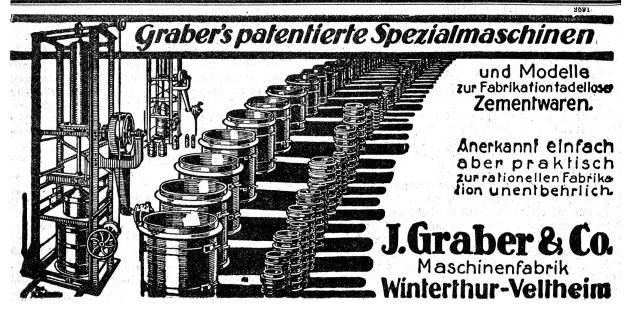
sie boch gegenüber der Vergleichszelt des Vorjahres um rund das Vierfache gestiegen. In der Tat sehen wir, daß sich der Importwert von 661,000 auf 2,429,000 Fr. gehoben hat, während sich gleichzeitig die Einsuhrgewichte von 150,000 auf 506,000 q erhöhen konnten. Ganz anders sieht es allerdings in der Aussuhr aus, wo die Werte eine weitere Verringerung von 38,000 auf 12,000 Franken verzeichneten und wo sich die Exportgewichte im nämlichen Zeitraum von 10,500 auf 3500 q ermäßigt haben. Was ist der Grund dieser außtallenden Vewegung? Wir sinden ihn in einer außergewöhnlichen Zunahme der österreichischen Importe, die heute sür sich allein 75% der schweizerischen Gesamteinsuhr erreichen, mährend auf die deutschen und jugoslavischen Kontingente nur noch je rund 10% entfallen. Die Absahgebiete unseres geringsügigen Exportes in Nadelbrennhölzern im Einzelnen zu besprechen, sohnt sich kaum der Mühe.

#### 3. Solztohlen.

Bon einer irgendwie nennenswerten Ausfuhr kann bei Holzschlen natürlich nicht die Rede sein, kennen wir doch in der Schweiz die Holzweiler sozusagen nur vom Hörensagen. Die Konkurrenz der Steinkohle, die Elektristation unseres Landes und übrigens auch eine Umstellung der chemischen Industrie, wo die Holzschle früher noch in größern Quantitäten benötigt wurde, haben einen ständigen Käckgang des Bedarfs und damit der Importe zur Folge. Tatsächlich stehen diese heute nicht mehr auf dem Niveau von 100,000 Fr., wobei der Wert der Berichtszeit mit Fr. 93,000 immerhin um Fr. 20,000 über dem Resultat der Bergleichszeit des Jahres 1927 zu siehen kommt. Das Gewicht hat sich dieser Bewegung gegenüber ziemlich parallel entwickelt, so daß sich eine Erhöhung von 6300 auf 7300 q ergeben hat. Deutschland und die Tschechoslowaket sind heute die beiden wichtigsten Lieseranten dieses Brennmaterials und chemischen Rohstosss. Auf beide entfällt ein Kontingent von annähernd 40%, während Frankreich mit nur noch 15 und England mit noch 5% der schweizerischen Gesamtimporte vertreten sind.

## 4. Berberrinbe.

Bu reichlich 40.% von Frankreich importiert, ferner zu je rund 20 % von Spierreich, Italien und Südafrika, erreicht dieser für die Ledertndustrte immer noch wichtige Rohstoff neuerdings wieder 150,000 Fr. Quartals-Importwert, gegen nur 126,000 Fr. in der Bergleichszeit von 1927. Das ist aber dem Umstande zuzuschreiben, daß hochwertige Ware eingesührt wurde; denn die Ge-



wichte haben in der Berichtszeit absolut abgenommen, verzeichnen sie doch nur noch 10,600~q gegen 11,500~q in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Daß die schweizerische Aussuhr von Gerberrinde eine nur nominelle ist und sein kann, braucht wohl kaum langer Begründung.

5. Rortholz und Kortwaren.

Für den Export gilt hier natürlich mutatis mutandis das Nämliche wie dei den Aussuhrverhältnissen der vorzenannten Position, weshalb wir nicht länger hiedei verweilen. Die Einsuhr ist eine recht ansehnliche und stammt dum weitaus größten Teil aus Frankreich und Algier, die zusammen rund 80% der gesamten Schweizer Einsuhr decken. Die Korkstöpsel dagegen liefert uns vorzugsweise Spanien, und zwar erreicht seine Quote hier 75% des Importiotals. Korkschrot und Korkmehl stammt saft zu gleichen Teilen aus Deutschland und Italien, so daß die Bezugsquellen also recht mannigsaltige sind. Die Einsuhrwerte sind in der Berichtszeit von 345,000 auf 401,000 Fr. angewachsen und die Gewichte haben sich gleichzeitig von 3700 auf 5100 Doppelzentner vergrößert.

#### 6. Robes Laubnugholz.

Auch hier find die Importe kräftig in die Sohe ge-gangen, erreichen sie doch einen Wert von 1,197,000 Fr. gegen nur 767,000 in der Bergleichszeit des Borjahres. Bon 111,000 auf 156,000 q find auch die Einfuhrgewichte gewachsen, so daß die Quantitäts und Wertsbewegung ungefähr parallel lief. Das deutet auf stabil gebliebene Preislage. Im Gegensat zu ben vorgenannten Bosttionen haben wir hier auch eine ansehnliche Ausfuhr, ble mit 601,000 Fr. im ersten Bierteljahr 1928 das letztjährige Ergebnis von bloß 225,000 bei Weltem übertrifft. Auch hier fieht die Gewichtszunahme im Ginklang mit der Wertvermehrung; benn von 22,500 q ift der Export auf 53,700 q geftiegen. Die Buchenholssorti-mente spielen bei ber Ausfuhr überhaupt teine Rolle, was hervorgehoben zu werden verdient; dagegen erwähnen wir bei den übrigen Laubhölzern die Absatgebiete Deutsch. land und Italien, die je ungefähr 50% der schweizerischen Exporte abnehmen. Bei der Einfuhr fleht bei den Buchenholzsortimenten die deutsche Quote mit rund 50% des Importtotals obenan, während Ofterreich und Frankreich mit je einem Biertel beteiligt find. Allerdings muffen wir beifugen, daß die Buche beim rohen Laub, nutholzimport nur mit einem Biertel ber Totaleinsuhren beteiligt ift. Bei den Importen der fibrigen Laubhölzer steht Frankreich mit 35% an der Spize; ihm folgen Bolen mit 25, Weftafrika mit 12, Deutschland mit 10, Jugoflavien, Ofterreich und die Vereinigten Staaten mit le 6 % ber schweizerischen Gefamteinfuhr.

#### 7. Robes Rabelnuthola.

Diese Position hat natürlich ganz andere Bezugsverhältnisse als die Laubholzsortimente. In der Tat dominiert hier Osterreich mit rund 80% des schweizerischen
Gesamtimportes, während auf Polen nur noch knapp 8
und auf Deutschland 5% des Totals entfallen. Die
viel unbedeutendere Aussuhr richtet sich wie bisher zu
ungefähr gleichen Teilen nach Italien und Frankreich.
Beim Import bestätigt sich die allgemeine Regel der
vermehrten Gewichte und Werte. Sie sind von 389,000
auf 454,000 q angewachsen und haben gleichzeitig eine
Wertzunahme von 2,523,000 auf 3,025,000 Fr. auszu
weisen. Die Aussuhr verzeigt allerdings ein ganz anderes,
weniger erfreuliches Bild. Her ist das Gewicht von
58,700 auf 41,000 q gesunken, indessen die Exportwerte
eine gleichzeitige Reduktion von 272,000 auf 212,000 Fr.
erfahren haben.

## Die nene Großgarage Schlotterbeck in Basel.

(Rorrefpondeng.)

Architekt: H. Hindermann. Architekturbureau: B. G. Baumgartner. Ingenieurbureau: R. Gfell-Peldt.

Die eminente Zunahme von Kraftfahrzeugen in den Städten ruft nach geeigneten Unterkunftsraumen. In den Anfangen diefer Erscheinung begnügte man fich damit, für die einzelnen Wagen einzelne Garagen zu bauen. Auf dem Lande bei niedrigen Bodenpreisen und der Abgelegenheit der Wohnftatten wird dies das Richtige fein und mag es auch weiter fo gehalten werden, aber in Stadtgebieten, mo jeder Quadratmeter eines Grundftudes tofibar ift, muß das Syftem der einzelftehenden Garagen als unwirtschaftlich und veraltet bezeichnet werden. Des halb ift man mit Recht in allen größeren Städten zum ökonomischeren Betrieb der Groß-Garagen übergegangen. Berlin und Paris haben uns die erften naheltegenden Beisptele gebracht, die wir welter ausbauen konnen. Im Berbft bes letten Jahres tonnte in Bafel der Betrieb in einer erften Großgarage (Angelo Villa) aufgenommen werden, wo erstmals zweckmäßiger Plat zur Unterbringung von ca. 400 Kraftwagen entstand. Selther ift ein Gegenftud, die Barage Schlotterbed herangereift, welche am 15. April ihrer Beftimmung übergeben worden ift. An Pfingsten des Jahres 1927 wurde auf einer großen freien Fläche in der Nähe des Bundesbahnhofes mit dem Aushub der Baugrube begonnen. Anfangs Dezember kam der Bau unter Dach und hat in der Zwischen: zeit nun feine innere Ausgeftaltung erfahren.

Der Neubau befteht aus Reller, Erdgeschoß, Zwischen: geschoß und 2 weiteren Stodwerten. Die vertitale Berbindung der Geschoffe wird außer mit Treppen und Fahrstühlen hauptsächlich durch einen Rampenturm geschaffen, ber vom Reller bis auf das flache Dach reicht. Der grundriflich 470 m2 meffende runde Turm enthalt zwei konzentrische Rampenspindeln. Die Außere davon mit 11,50 m Radius und einer lichten Breite von 3-4 m foll ben fich aufwärts bewegenden Auto-Berkehr aufnehmen und weift 7% Steigung auf. Die tleinere, innere Rampe mit 8,70 m mittlerem Radius und 4 m Breite führt mit 9,6 % Gefälle abwärts. Die Fahrrampen find den tatfächlich von den Autos beschriebenen Kurven angepaßt und haben fich nach ben bisherigen praktifch burch. geführten Einzelversuchen befriedigend bemahrt. Die Steigung tann von den Bagen bequem im diretten Gang genommen werden. Der Rampenturm dient dem Gebaube nebenbei als Lichthof. Für die Konftruktion besifelben war der elsenarmierte Beton das gegebene gun: flige Baumaterial, da ihm gur Bildung von folch runden Formen kein anderer Bauftoff nahe kommt. (Auch die bekannte "Bergstraße" der Fiat-Werke in Turin aus dem Jahre 1922 wurde schon damals in Eisenbeton gebaut.)

Der ganze übrige Bau kann als eine Eisenkonstruktion angesprochen werden, mit Ausnahme der umfassenden Backsteinmauern. Namentlich die Innenstügen und die Gebälke bestehen aus Eisen (total ca. 900 Tonnen), wobei das Haupttraggerüft aus seuerpolizeilichen Gründen umschnürt und verkleidet werden mußte. Genaue Berechnungen hatten ergeben, daß sich in Eisenbeton Trägerhöhen von 90 cm gegenüber 60 cm in Eisenbeton struktion herausstellten. Auf diese Weise konnte in dem letzteren zur Aussührung gewählten System pro Decke 30 cm höhe eingespart werden (in der ganzen Bauhöhe 1,50 m) was neben der erleichternden kurzen Montagezeit zur Wirtschaftlichkeit des Baues erheblich beitrug. Die Geschoshöhen von 3,35 m erscheinen reichlich bemessen. Im ursprünglichen Projekt rechnete man mit einer Belastung von ca. 200 kg per m², indem man